

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 23 (1967)
Heft: 1

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

land, einem industriellen Kerngebiet der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, auch auf lange Sicht Tatsache bleiben wird.

Der befristete Aufenthalt der einzelnen Arbeiter, die individuelle Wanderung darf nicht mit der langfristigen Anwesenheit nationaler Kontingente verwechselt werden.

Der einzelne ausländische Arbeiter ist eben nicht Gast. Er ist Bürger des entstehenden Europas und kann sich auf eines der ersten europäischen Bürgerrechte — das der Freizügigkeit — berufen. Es ehrt die westlichen Demokratien, wenn die Straßen von Sizilien nach Hamburg frei sind.

Der ausländische Arbeiter von heute ist der europäische Bürger von morgen. Der europäische Arbeiter geht dem europäischen Bürger voran. Aus diesem Grunde, um nationalegoistischen Illusionen entgegenzutreten, muß der „Gastarbeiter“ aus dem deutschen Sprachschatz verschwinden.

Eberhard de Haan („Der VHTL“, Zürich)

Zum Lachen — oder Weinen

Aus einem Nachruf auf einen Radrennfahrer:

„Im Alter von vierzehn Jahren schuf er sich ein Fahrrad an.“

Aus Briefen an eine Versandabteilung:

„Ich bin die Kundin, die man bitte zuerst erledigen sollte.“

„Brauche keine Ware mehr — bin versorgt.“

„Von Ihrem Pyjama, das ich jetzt 14 Tage getragen habe, wird mein Wasser ganz blau.“

Zeitungsanzeige:

Das Fräulein

(blond, mit braunem Mantel), das am Samstag um 17.20 Uhr mit der RhB Chur - Felsberg fuhr, möchte doch so gut sein, dem Herrn (mit Brille), der nach dem Engadiner Zug fragte, ihre Adresse zu entlüften.

Aus Ratssälen:

„Die Tramschleife am Irchel bringt eine Verbesserung der Verkehrsteilnehmer von Schwamendingen.“

„Es ist nicht die Aufgabe der öffentlichen Hand, zu verstopfen.“

„Der Stadtrat soll prüfen, wie man mit Maschinen Wahlen und Abstimmungen besser lenken kann.“

„Der Bahnhof Wiedikon bekäme mit der Überdachung einen ganz anderen Affekt.“

Briefkasten

Schriftsetzersorgen

Unsere Schriftsetzer haben sich kürzlich über die Richtigkeit von zwei Formulierungen ereifert, welche bei uns gedruckt worden sind. Dürfen wir um Ihre Stellungnahme bitten? In einer Danksagung steht:

„Aufrichtigen Dank gebührt... den ehrwürdigen Schwestern...“

Ein Verdankungsbrief lautet so:

„Zu meiner Wahl in den Großen Rat sind mir in reichem Maße Glücks- und Segenswünsche zugekommen, die mich sehr geehrt und mit aufrichtiger Freude erfüllt haben.“

Von ganzem Herzen danke ich für dieses aufmerksame Gedenken und entbiete Ihnen und Ihren Angehörigen gesegnete Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr.“

Antwort: Es muß eindeutig heißen: „Aufrichtiger Dank gebührt...“, denn „aufrichtiger Dank“ ist Satzgegenstand (Subjekt) und muß im Nominaliv (Werfall) stehen. Der Fehler ist wohl durch das seltene Verb „gebühren“ verursacht worden; dem Schreiber wie dem Setzer schwebte wohl etwa vor: „Aufrichtigen Dank sagen (oder: schulden) wir...“ „Entbieten“ kann man nur Grüße, gute Wünsche und dergleichen. Also muß die Stelle entweder lauten: „und entbiete Ihnen... meine besten Wünsche für gesegnete Weihnachten...“ oder einfacher: „und wünsche Ihnen... gesegnete Weihnachten...“

Nebenbei bemerkt, muß es „Glück- und Segenswünsche“ (nicht: „Glücks-“) heißen sowie: „ein glückliches neues Jahr.“ Es besteht kein Grund, „Neues Jahr“ zu schreiben, auch wenn man diesen Fehler sehr oft sieht.

Einen Franken fünfzig

„Als Schüler zahle ich 1.50 Fr. Eintritt.“ Wie spricht man das aus: als „eins fünfzig“, „ein Franken

fünfzig“ oder „einen Franken fünfzig“?

Antwort: Man sagt richtig: „Als Schüler zahle ich einen Franken fünfzig Eintritt.“ Daneben ist auch „eins fünfzig“ richtig, aber das ist umgangssprachlich-hemdärmelig und also nicht überall angebracht.

Tel. 55 99 55

„Ich schreibe immer: Tel.: (055) 55 99 55 und Abs.: Peter Petermann, Peterlingen. Ist das richtig? Keiner der Duden-Bände konnte mir über diese Fragen Auskunft geben.“

Antwort: Sicherlich dürfen Sie Punkt + Doppelpunkt setzen. Doch ist der Doppelpunkt nicht unbedingt nötig; besonders bei der Angabe der Telefonnummer läßt man ihn heute wohl meist weg.

Mit dem Doppelpunkt sagen Sie gleichsam: „Meine Telefonnummer ist folgende: 55 99 55.“ Ohne Doppelpunkt ist es, als wenn Sie einfach sagten: „Ich habe die Telefonnummer 55 99 55.“

Dürfen wir Sie noch darauf aufmerksam machen, daß der Schlussatz Ihrer Frage lauten sollte: „Keiner der Duden-Bände hat mir über diese Frage Auskunft geben können“ (Feststellung in der Gegenwart!) km

Lösungen der Knacknußaufgaben auf Seite 23

1. „halten ... für“ oder „betrachten ... als“
2. „Schon als Knaben...“ (das heißt: mich als einen Knaben); besser ist, wir wagen einige Wörter mehr: „Schon als ich noch ein Knabe war, hat...“
3. „Erlücken bedeutet „plötzlich“ wahrnehmen“; das ist hier aber gar nicht gemeint, also schreiben wir: „Ich sehe in der...“
4. „Unschwer“ läßt sich nur als *Adverb* brauchen: „Auch wären unschwer dem Verfasser da und dort...“ Wollen wir aber dem Satz seinen Bau lassen, so müssen wir das prädiktive „unschwer“ durch „nicht schwer“, „nicht schwierig“ oder ganz einfach durch „leicht“ ersetzen.